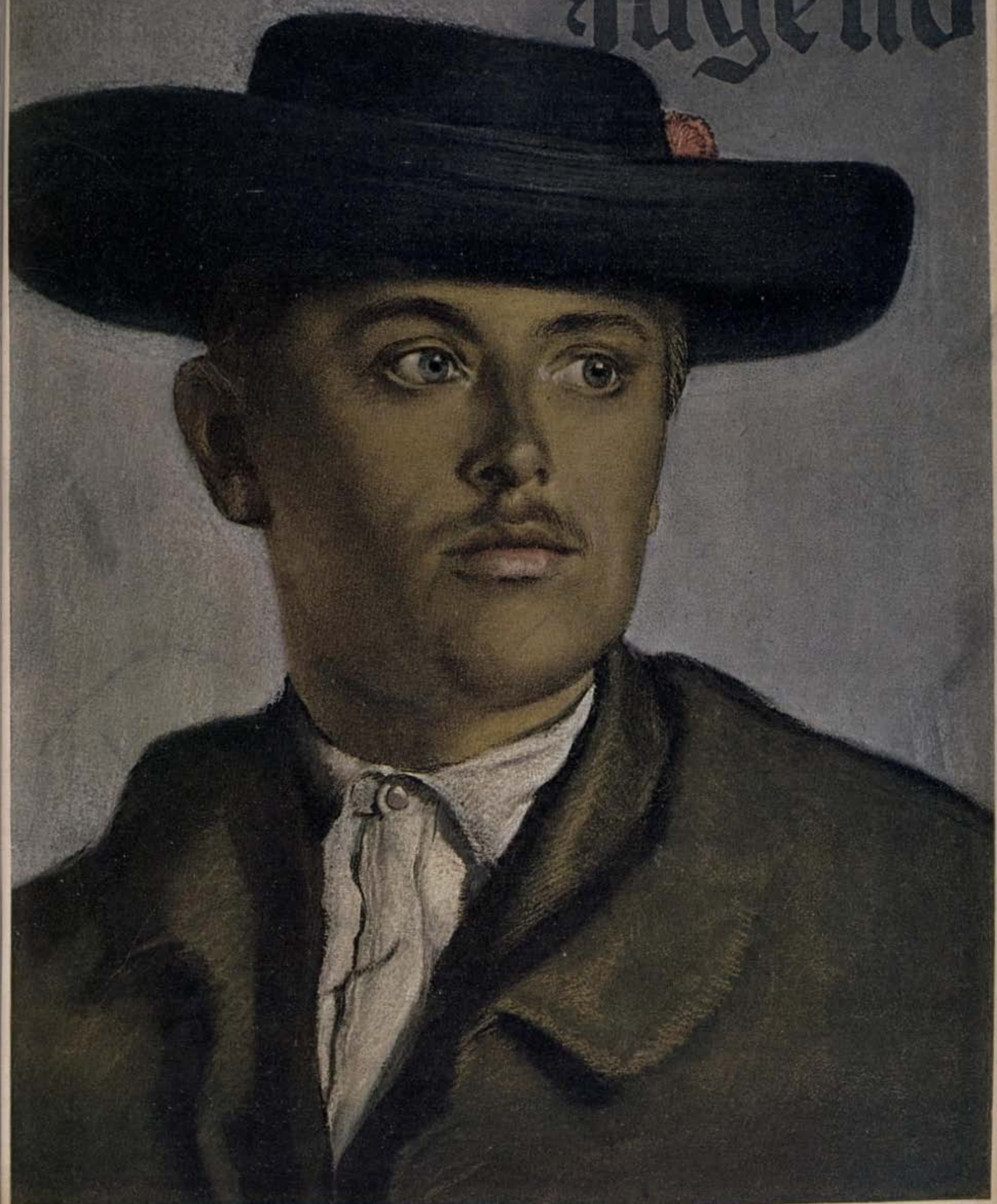


Jugend



Eva

Von Arturo Colauti

Die du zuerst zu lügen dich erfrecht,
 Geheime Wollust in der Sünde spürtest
 Und gottlos die verbotne Frucht berührtest,
 Dich zeichnete der alte Seher schlecht.

Falsch ist der Bibel Wort. Erwäg' ich's recht:
 Dein Liebreiz war's, mit dem du Flammen schürtest,
 So weit die Erde reicht, und du verführtest
 Die schöne Schlange, deines Willens Knecht.

Nicht von dem blöden Adam stammen wir,
 Den schreckt' ein Aepfelchen; nein, wir entsprossen,
 Ein unstät lüsterneß Geschlecht, dem Teufel.

Du hast nach allem Schönen die Begier
 Uns eingelöst, die Lust an süßen Possen,
 Satau den frevlen Hochmuth und den Zweifel.

Deutsch von Paul Heyse

Motivtafel

Als seine Heilige fromm verehrt der Dichter dich,
 O Nemesis, die abhold allem Uebermaß!
 Wenn Aufruhr im empörten Busen grimmig tobt
 Und Leidenschaften, scheu gewordenen Pferden gleich,
 Des Lenkers ledig, rasen führerlos dahin,
 Dann rettetest du des Dichters Seele, Nemesis,
 Zum Heile wendend, was verderbenbringend schien:
 Du zügelst mit des Rhythmus himmlischer Gewalt
 So Lust wie Schmerzen, Lieb' und Haß im Busen leicht,
 Daß sie, gelehrig holder Musenkunst, im Takt
 Hintanzten, umgeschaffen in ein göttliches
 Gespann, ein wolkenwandelndes, das himmelwärts
 Die Seele trägt. Sanft wird des Herzens Melodie,
 Und alles Erdenschicksal klingt verklärt im Lied.

Albert Matthäi

Erntezeit

Im Thale wogt das Korn im Sonnenbrand
 Und üppig blüht der Mohn am Wegestrand.
 Obstbäume neigen sich, von Segen schwer,
 Tief über meine stillen Pfade her . . .
 Ich wand're einsam durch den Hag zurück
 Und segne leise fremdes Ernteglück,
 Da meine Saaten unter'm Blisstrahl sanken.
 Und wo am Kreuzweg unter Dornenranken
 Am Marterholze hängt des Heilands Leib,
 Bet' ich für Dich und für Dein junges Weib . . .

F. Kerse



Hans Thoma (Karlsruhe)

Abschied*)

Zwischenpiel in Frankfurter Mundart
von **Walter Negbauer**

Personen: Andreas Baus.
Frau Jung.
Katherine Jung.

Wohnstube eines Bauernhauses in einem Vororte Frankfurts. Im Hintergrund die anstößende Küche. Thür und Fenster nach dem Hofe. Auf einem Stuhle eine geöffnete Reisetasche.

Andreas, Student und Sommergast, schreibt an einem kleinen Tische.

Katherine hantirt lärmend in der Küche. Ein junger Hahn springt vom Hofe auf's Fensterbrett und kräht: „Kegere geä!“ Andreas bespricht ihn unwillig mit Tinte. Ein Huhn gesellt sich zu dem Hahn: „Gluck — gluck — gluck.“ —

Andreas (ruft): Katherine!

Katherine (kommt in Holzpantinen mit der Fuhrmannspeitsche polternd aus der Küche ange-trappt und verschreckt die Hühner): Kätsch! Kätsch! (peitscht auf den Hof hinaus.)

Andreas (schreibend): Du machst mehr Lärm wie die Hühner, kleine Katherine!

Katherine (bemerkt die Reisetasche und stößt einen Schrei aus).

Andreas: Ja, ja, Mädle, heute geht's fort!

Katherine: Et, Se schreibe ja noch!

Andreas: Eben bin ich fertig (ordnet seine Papiere und steckt sie in die Reisetasche).

Katherine (bittend): Bleibe Se bis morje. Da is mei Geburtstag.

Andreas: Ah! Wie alt wirst Du denn, Katherine?

Katherine: Sechzeh Jahr. Des is e Langweil, bis mer groß is!

Andreas: Alle Welt will jung sein! Hast Du mir nicht selbst gesagt, junge Hühner legen die besten Eier?

Katherine: Alt Kieh gewwe die best Milch!

Andreas (erstaunt): So? Und unsere alte Lise?

Katherine (wegwerfend): A die! — gebt kaan Droppe Milch.

Andreas: Siehst Du!

Katherine (verächtlich): Die kalbt a net.

Andreas: Das ist aber Unrecht.

Katherine (vertraulich): Se maach de Bull net.

Andreas (ablenkend): Dein Geburtstagsgeschenk erhältst Du aber doch.

Katherine: Des hat kaan Werth.

Andreas: Wie?

Katherine: Ma Mutta nemmt des glaach an sich.

Andreas: Es bleibt Dir aber doch! Du hast

Dich für mich abgeschunden, bist gelaufen — trotz Deiner wunden Füße. Wahrhaftig! Das verdient eine Extra-Anerkennung.

Katherine (bittend): Gehe Se morje frieh um a sechs mit uff die Wies.

Andreas (lachend): Ah! Damit ich mir wieder beim Grasschneiden die Sichel in die große Behe renne! Das wär nicht passiert, hättest Du mich nicht — „gestummt.“ — Und was thun wir „uff der Wies?“

Katherine: Da sin mer allei.

Andreas: Ich reise ja in einer halben Stunde!

Katherine: Wenn Se fort sin: die Ziege wern sich nach Zhne umgude!

Andreas: Hab' ich nicht gut für sie geforgt? — Es sind aber auch so treue Thiere! — Thut es Dir eigentlich leid, daß ich gehe?

Katherine: Des glaach ich net.

Andreas: Wirst Du mir einmal schreiben, wie es hier im Winter aussieht? Was die Kühe machen, und die Ziegen und die Hühner —

Katherine: Bom Beschreibse halt ich wenig.

Andreas: Kannst Du schreiben?

Katherine: Wie mas nemmt. Nachbars Lisbeth dhert mich gleich unnerweise!

Andreas: Kann die schreiben?

Katherine: Dhooih! Die schreibt Biewesbrief!

Andreas: So?

Katherine: Die hat a schon e Kind.

*) Den Bühnen gegenüber Manuskript.



Andreas: Ach!

Katherine: Von so nem olwelische Frankforter. Die komme arauf Quetscheluuche esse und gucke nach de Mäderscher.

Andreas: Der blonden Bertha aus der „Stadt Frankfurt“ wird wohl böß nachgestellt?

Katherine (guckt ihn von der Seite an): Wern Se woll besser wisse als ich!

Andreas (vertraulich): Wenn Du schreibst, sag auch, was die blonde Bertha macht —

Katherine (unwillig): Na, ich schreib net.

Andreas: Wirst Du wenigstens manchmal an mich denken?

Katherine: Und wer scheiert die Rich? — Alleweil! Un Ihr Stubb, die muß aa gründlich gereinigt wern. —

Andreas (lauscht): War das die Hausthür?

Katherine: Es werd ma Musta sei. Ich soll net mit Ihne schwäke — sonst dhete Se widder durchs Exame falle!

Frau Jung (ruft von außen): Katherinche!

Katherine: Ich mach mich dinn. (Kneut in der Thür gegen ihre Mutter.)

Frau Jung (in der Thür): Kenn mich um, Mädche! Werd Du erst amal so dick wie Dei Mutta! Es wärd Zeit, Herr Baus. Der Franz watt mit der Schees.

Andreas (hantirt an der Reisetasche): Noch reichlich 15 Minuten, Frau Jung.

Frau Jung: Hängst widder dem Herren Baus uffem Hals? Nimm Dei Mahn un schaff Dich.

Andreas: Sie war sehr brav, Frau Jung.

Frau Jung: Warum bist net uff Deiner Schtubb?

Katherine: Es hat doch gewittert!

Frau Jung: No — un?

Katherine: In maaner Schtubb da dunnerts mer zu stat.

Frau Jung: Ah, geh! — Klei Schwindellies'che.

Andreas (mit einem Geldstück in der Hand): Frau Jung, wo ist denn Katharines Sparbüchse?

Frau Jung: Sie wolle sich verewige? Gewwe Se nur her! E Goldstück? — Ne, des darf se net nemme!

Andreas: Lassen Sie's wechseln, Frau Jung, und geben Sie dem Franz was davon.

Frau Jung: Wege den Franz die Umständ und wechsle? Na. (Sie thut das Geld in die Büchse). Spring, Katherine, flic a Paar beste Birn fern Herrn Baus uff die Reif.

Katherine (fällt über die Thürschwelle).

Frau Jung: Dappisch Mädche, fällt De uff Dei Nas?

Katherine: Des macht nix! (Ab.)

Frau Jung: Nu sage Se mal, Herr Baus, wie hats Ihne hier bei uns gefalle?

Andreas: Mir fehlen die Worte, Frau Jung. Sehen Sie, ich bin ein Naturmensch. In den Miethskafernen der Großstadt aufgewachsen, gebe ich für die frische, freie Natur Alles hin. Düngerhaufen mit pickenden Hühnern — Biegen auf einer Wiese, das sind für mich sinnerquidende Anblicke.

Frau Jung: Des Melke von de Gais hawwe Se net ersaft!

Andreas: Nein?

Frau Jung: Die a Bih ist bees hergericht.

Andreas: Das thut mir so leid.

Frau Jung: Mir aach.

Andreas (begeistert): Die Ruhe, die würzige Luft, und der Blic da über den Hof und den Obstgarten weg auf die blauen Linien des Taunus! Ach, noch lange werde ich an die schöne hier verlebte Zeit zurückdenken. Auch meiner Doktor-Arbeit kommt der gesunde Landaufenthalt zu gut.

Frau Jung: Werde Se nu endlich Ihr Exame mache kenne?

Andreas (betreten): Ich schreibe Ihnen, wie es ausfällt.

Frau Jung: Komme Se doch selber! Pingste bade mer Streiseluuche.

Andreas: Das Herz geht einem auf — eine so biedere liebe Einladung! —

Frau Jung: Komme Se, wenn Se wolle, Se kenne in dem Katherinche ihtm Bett schlase.

Andreas: Ach!

Frau Jung: Die nimm ich denn zu mir.

Andreas: Ich sehe schon, da wird nichts draus. Gleich nach dem Examen da geht es in eine ferne Gegend, da darf ich an nichts, als an die Arbeit denken!

Frau Jung: Wie Se wolle. Von Frankfort komme se hummertweis aruff, so scheen is der Küche.

Andreas: Ach, ich schmede ihn schon! So gut! Sein Sie mir nicht böße, liebe, beste Frau Jung, es geht nicht. Ich möchte ja so gern! So schön, wie ich's hier gehabt habe! Die Sorgfalt und Liebe, mit der Sie und Katherine für mein leibliches Wohl besorgt waren, die finde ich nirgends mehr in der Welt; das weiß ich nur zu gut. Ich empfand es wie ein Gottesgeschenk und bin dankbar dafür. Die Herzengüte wird bei der rauhen Mundart doppelt bemerkbar: durch den Gegenjaz.

Frau Jung: Mir redde wie uns der Schnawwel gewachse is.

Andreas: Das thue ich schließlich auch —

Frau Jung: Uns is er awwer annerschter gewachse!

Andreas: Ich habe die Empfindung, als wollten Sie unter diesem Dedmantel von Grobheit ihre Herzengüte verbergen.

Frau Jung: Was Sie schee schwäke kenne!

Andreas (nimmt ihre Hand): Wir waren zu Hause drei Brüder. Ich bin der Jüngste. Wir verehrten unsere Mutter abgöttisch und hätten sie gern als Spiellameraden auf unseren Rücken herumgetragen.

Frau Jung: War se gar in meiner Dide?

Andreas: Ach Gott! Ein kleines, zartes, sanftes Frauchen. Wir durften sie nicht anrühren. Wenn wir Brüder nur einmal sone Mutter wie Sie, Frau Jung, gehabt hätten!

Frau Jung: Komme Se mer net so nah! Ich färdt mich!

Andreas: Mit Ihnen hätten wir schon was anstellen können!

Frau Jung: Ich bin zu alt for a Liebchaft for Sie. Lasse Se mich los.

Andreas: Aber, liebe Frau Jung, ich lege ja bloß den Arm um Sie!

Frau Jung: Des sach ich Ihne. Rih kann ich lei Geschmad mer abgewinne. Gewwe Se die dem Katherinche. Die freit sich mit.

Andreas (springt auf): Abgemacht! Zum Abschied falle ich Katherine um den Hals und küsse sie ab.

Frau Jung: Gottlob, ich bin en los! (Man hört ein Gepolter, sodann kommen ein Duzend Birnen aus der Küche hereingekollert). Sag mer einer, was macht des Mädche! (Seht die Birnen auf.)

Andreas (hilft ihr): Die sind ja wundervoll! Warum aber so viele?

Katherine (kommt mit einem Teller Birnen aus der Küche): Uffgepaßt — es laaft iwver!

Frau Jung: Hab ich Dir gesacht, Du sollst de Obstgarte plindere?

Andreas: Zwei oder drei Stück — mehr nicht!

Frau Jung: Bad se in a Dutt; sei net so umständlich, Mädche!

Andreas: Nicht so viele, ich kann sie nicht unterbringen! Da muß ich die Tasche noch einmal aufschließen. Nein! Ihre Güte geht wirklich zu weit! Ich beraube Sie ja! — Also meinen herzlichsten Dank. Mein Ehrenwort: bei jeder Birne will ich an Sie und Katherine denken!

(Die Frauen haben die Birnen in der Tasche untergebracht. Andreas schließt wieder ab. Vom Hof ertönt Beitschenkknall.)

Katherine (am Fenster): Laß des Geknall, Fraz!

Frau Jung: Er hat recht — es werd Zeit! (Paßt die Reisetasche.)

Katherine (nimmt sie ihrer Mutter ab): Ich mache schon. (Setzt die Tasche ungeschickt auf's Fensterbrett.)

Frau Jung (hilft ihr): Uff! Faß a, Franz! (Die Tasche wird von außen weggenommen.)

Andreas (hat Sommerpaletot und Hut angethan): Grüßen Sie mir den Herrn Pfarrer und

W. 02.

W. 02.



Es spielt ein Ritter mit seiner Magd
Bis an den hellen Morgen . . . (Des Knaben Wunderhorn)

Hans Rossmann (München)

den Oberförster. Vor allem lassen Sie sich's selbst recht gut gehen.

Frau Jung: Um mir winsche Ihne alles vom Beste un Scheenste, was sich a junger Mensch wie Sie, winscht.

Katherine: Mir zwa aach!

Andreas (gerührt): Danke — danke!

Katherine: So kenne Se net geh, warte Se!

Andreas: Was ist denn los?

Katherine (hat die Wischbürste geholt, kniet vor ihm nieder und polirt die Stiefel).

Andreas: Ist denn das nöthig, Katherine?

Frau Jung: Mach a zu!

Katherine: Ich kann net uff — vor Schreck!

Frau Jung: Verdrehtes Ding, was hast Du?

Katherine: Ei, Ihre Sonntagshos hangt zum Lüfte drowwe uffem Boden! (Sie springt auf und läuft in die Küche.)

Frau Jung (am Fenster): Franz! Schlepp die Datsch widder rei!

Andreas (neben Frau Jung): Nein, Franz, dort lassen! (An der Küche, schreit): Katherine! Ich habe sie mir ja schon selber geholt!

Frau Jung (an der Küchentür): Katherine! Se is da! Es werd Zeit, Herr Baus!

Andreas: Adieu, Frau Jung (gibt ihr die Hand).

Frau Jung: Adjes, aach.

Andreas: Es eilt jetzt. Wo steckt sie denn?

Frau Jung (ruft): Katherine!

Katherine (prallt gegen sie).

Frau Jung: Pah doch uff!

Andreas: Adieu Katherine.

Katherine: Adjes aach (gibt ihm die Hand).

Andreas: Deine Hand ist naß.

Katherine: Ich hab se gewäsche (trocknet sie).

Andreas: Jetzt aber fort —

Katherine (schreit): Haakt! (Holt eine Kleiderbürste vom Wandgestell): Sie saan ganz fleckisch uffem Buckel! (Wirstet ihn aus).

Frau Jung: Hawe Se was zu bestelle for die Kla Bertha, driwwe die beim Wirth?

Andreas: Da sieh mal einer an! Das haben Sie also auch bemerkt, Frau Jung! Ihre Augen sind scharf!

Katherine (zwischen durch): Also adjes, Herr Baus, lewwe Se woll! (Hält ihre Hand hin).

Andreas (ohne Katherine zu beachten): Das ist allerdings ein süßes, blondes Fräuleinchen. Die macht noch mal ihr Glück, die schelmische Bertha! Wenn sie lacht — die Grübchen — und die Locken!

Frau Jung: Der Batter is a wischter Gesell! Pahst hellisch uff die Klaane uff!

Katherine: Adjes, Herr Baus, lewwe Se woll. (Hält die Hand hin.)

Andreas (ohne Katherine zu beachten): Die Bertha bekommt Briefe aus Würzburg — ist da schon was im Werden?

Frau Jung: Der Sohn vom Dwerförschter —

Andreas: Was Sie sagen! — Nun wird's höchste Zeit. Adieu Frau Jung!

Frau Jung: Net mit mir zesame! Se gehn verquetscht! (Schiebt Andreas zur Thür hinaus und folgt hinterher.)

Katherine (bleibt zurück, ruft): Adjes aach! (Läuft an's Fenster und spricht hinaus): Derf ich newwe her laafe bis zur Eisebah? — — Adjes Herr Baus! Se hawwe mer lei Hand gewwe! Fraz, pah uff, der Schimmel lahmt! Jetzt fährt er ball dabo mit der alte Peitsch! Watt amal, Fraz! (Sie sucht die Peitsche in der Küche und der Stube. Inzwischen hört man das Abfahren des Fuhrwerks und Lebewohl-Rufe. Nun hat sie die Peitsche gefunden, stürzt an's Fenster und schreit): Adjes aach! (Kleine Pause.)

Frau Jung (kommt durch die Küche mit einem großen Geschirr voll grüner Bohnen, rückt drei Stühle zurecht, stellt das Geschirr auf den mittleren.)

Katherine: Fort is er.

Frau Jung: Und hat der ta Rißche gewwe!

Katherine: ?

Frau Jung: Verdreh die Nache net so! Man!

Katherine: Ich maach net.

Frau Jung: Dann mach die Rich fertig.

Katherine: Ich maach net.

Frau Jung (drohend): Beißt Dich was?

Katherine: Es steckt mer ebbes im Hals.

Frau Jung: A geh. Niehr Dich!

Katherine: Ich laa net.

Frau Jung: Es dhut Der ewwe leid, daß der Herr Baus fort macht.

Katherine: Glaab ich net.

Frau Jung: Dei Mutter sacht ders.

Katherine: Wär ich nur mitgelaafe!

Frau Jung: Kimmst De nu! Ich zeich Der, wie mers los werd.

Katherine: Is des Liebesweh? (Setzt sich zur Mutter.)

Frau Jung: Des is eins. Schneid die Bohne, wie ich Ders vormach — ääns, zwä, drei gudemal richtig her! E halb Stun nächstde so hin.

Katherine (schneidet Bohnen): Ich hab halt immer gedacht, Liebesweh sitzt im Kopp!

Frau Jung: Des verspiehrt mer iverall. —

Katherine (munterer): We ma net dra denkt!

Frau Jung: Heer Du nur uff Dei Nutta!

Katherine: Nutta, ich muß so lache iwwer de Herre Baus. Krumme Bää, wie ä Däckel!

Frau Jung: Des is recht! Ich wer Der helfe! (Sie lachen. Man hört den Pfiff einer Lokomotive.)

Katherine (schluchzend): Es hat — gepiffe!

Frau Jung (gutmüthig): Dhu De Kopp weg, Mädche, flenn mer net in die Bohne!

Katherine (weinend): Nu — trie — ich — Leib-Schmirz!

Frau Jung: Des hawwe all jung Gäns. (Tröstend): Dei Nutta hat drei Liebste gehält.

Schau mich nur a. Der erscht hat mich nur a kla wenig gern gehält — der zwäat schont a kla wenig meer; (Kleine Pause) der dritt hat mich geheurath.

Katherine: Hast De die Annere vergesse kenne?

Frau Jung: Radiehrlich.

Katherine (athmet auf): Ibermorje kimmt der nei Sommergast! —

Frau Jung: Des is a feiner Bub! Gelle blond!

Katherine (vergnügt): Ich frei mich uff en —

Frau Jung: Bergeß de Herr Baus — eil Dich! (Pußt sie in die Seite.)

Katherine (schreit): Nutta! — Ich haww vergesse!

Andreas (steckt den Kopf zum Fenster herein, gedrückt): Guten Tag, da bin ich wieder.

Frau Jung: Jezes-Maria! } zu-

Katherine (jauchzt): Des Gewitter! } gleich

Andreas: Der Bug war schon fort. (Steigt durch's Fenster herein.)

Katherine (jubelnd): Er kimmt gla durch's Fenster!

Andreas (sitzt auf dem Fensterbrett): So ein Pech!

Katherine (tanzt herum): Mer hatte Sie scho vergeße gehatt!

Andreas (traurig): Ist das wahr, Frau Jung?

Katherine (um ihn herum): Nu sei mer awwer ganz glicklich, daß Se widder da sin!

Andreas: Morgen früh reise ich aber ganz bestimmt.

Katherine: Awer erscht gange mer uff die Wief!

Andreas (aufmerksam): Du bist ja ganz wie verwandelt, Katherine!

Katherine (schreit): Uff die Wief! Uff die Wief!

Frau Jung: Laß des Getrische, Du iwwer-geschnappt Seel!

Andreas (erstaunt): Was sollen wir dort?

Katherine: Da wern mir zwaa amal gründlich Abschied von enanner nemme!

Andreas (stutzt): Wie?

Katherine (wirft sich gegen ihn): Uff die Wief!

Andreas: Aber Katherine, schämst Du Dich nicht!

Katherine (bittend): Morje frieh um a sechse!

Andreas: Meinetwegen. Aber um 8 Uhr — reise ich.

Katherine (verzückt): Mir zwaa allei — —!

Frau Jung: Da hat Dei Nutta a noch e Word mitzuredde. — Ich geh aach mit uff die Wief!

Andreas: Sie auch? — Ach, das wird ja reizend!

Vorhang.

Jugend von heute

Der zehnjährige Franzl kommt freudestrahlend aus der Schule:

„Papa, heut' bin ich dem Verein in unserer Klasse beigetreten! Weißt, zur Erforschung des menschlichen Ursprungs!“

Hamburgisch-Englisch

Ein englischer Matrose hatte in einer Hamburger Kellerwirtschaft zu viel des Guten gethan. Schwer beladen, daß ihm der Sprit fingerstark aus den Augen läuft, schwankt er hinaus und versucht die Kellertreppe hinan zu klettern. Fast oben, stürzt er und zerflücht hierbei eine Scheibe.

Wüthend fährt der Hamburger Wirth auf ihn ein:

„You plague nau man! You pult down in my Kellerlock and breek kaput al my Finsterschieben! betohl you me, or id hau you blau Rittoog!“

Schlau

Vertraute: Wie hast Du es denn angestellt, daß sich der zaudernde Graf endlich erklärte?

Erbin: Nun, wir waren doch auf einer Gebirgstour zusammen, und da rief ich an einer Stelle mit sechsfachem Echo: Ich hab' 'ne Million! Als das Echo zum fünften Male „Million!“ antwortete, war der gräßliche Heirathsantrag heraus.

Zur Pfydologie der Münchner Volksseele

(Erlauschtes)

Es ist Viertel über ein Uhr — Mittags. Ein wohlgenährter Maurer, der sich beim Mittagessen veräümt, läuft schwitzend und leuchend an mir vorbei mit dem Ausruf:

„Laufen, laufen muß a no zu der Arbeit, statt daß's di vierspannig abholen thäten!“

Scherzfrage

Welcher Confession ist der Ritter Olaf in dem bekannten Herder'schen Gedichte beizuzählen? — Der mosaïschen; denn er antwortet auf die Frage:

„Warum ist Dein Antlitz so blaß und bleich?“ mit der Wendung:

„Was soll es nicht sein blaß und bleich?“



Das Münchner Kindl nach der Reichstagswahl
A. Schmidhammer
„I hab' allweil g'moant, i hätt' a schwarz O'wand!“



A. Salzmänn (München)

In der Geweihhandlung „Zum gehörnten Siegfried“

„Das steht ganz gut! Ich denk, ich nehme dies.
Ist's auch modern und dauerhafte Waare?“
— „Gewiss, mein Herr! Das Neu'ste aus Paris!
Mit Garantie für fünfundzwanzig Jahre.“

„Ja, ja, ich find' es sehr apart und fein,
Und auch die Farbe passt zu meinen Haaren.
Nur fürcht' ich, liebe Frau, es ist zu klein —“
„O, lieber Mann, es wächst schon mit den Jahren.“



Römische Bilder

Richard Pfeiffer (Rom)

„Und das merken Sie sich, Wissen ist Macht — so lange man es nicht aus der Hand gibt!“

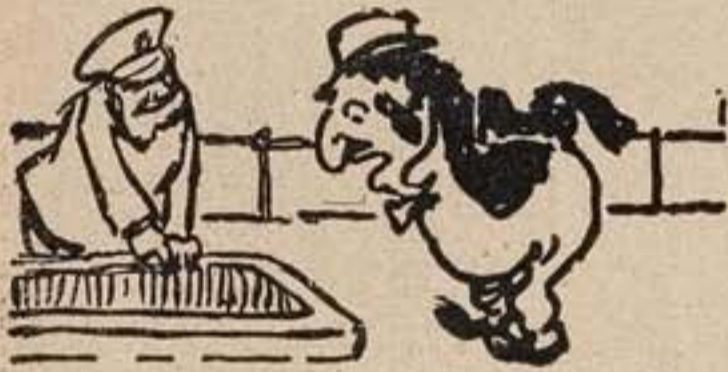
Der Familientag des Geschlechtes „Cohn“

Nachdem in Heiligendamm das Rendez-vous des Adelsgeschlechtes derer von Bülow stattgefunden, verkündete der Börsen-Courier den Familientag der Familie Cohn in Norderney.

Das Gros des Geschlechtes war bereits seit einigen Tagen auf der lieblichen Nordseeinsel versammelt, während der Stab der Familie nebst dem allverehrten Senior (schlechtweg „der alte Cohn“ genannt) mit dem Dampfer „Cobra“ von Hamburg eintreffen sollte.

Kurz vor Abgang des Schiffes machte man eine unerhörte, grauenvolle, fürchterliche Entdeckung:

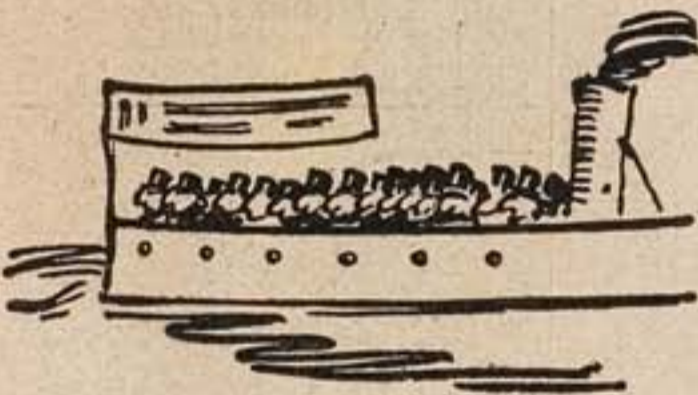
Eine große, im Gepäckraum der „Cobra“ gefundene Holzkiste erregte die Aufmerksamkeit der Hafenzollizei. Das verdächtige Colli enthielt eine



Höllmaschine entsetzlicher Art, deren Dynamitladung augenscheinlich dazu bestimmt war, den Dampfer nebst Familie Cohn auf hoher See in die Luft zu sprengen!! —

Eine in der Emballage befindliche Schneiderrechnung, welche über den Empfang der Reparaturkosten für eine gestickte Hose quittierte und auf den Namen „Abwardt“ lautete führte sofort auf die Spur des Täters.

Die Aufregung war eine grenzenlose. Erst nachdem der „alte Cohn“ die Versicherung erhalten hatte, daß weiter keine Explosivstoffe im Schiff vorhanden wären, lichtete die „Cobra“, während sie die Flagge der Familie „Cohn“, welche



einem Wechselformular ähnlich sieht, in's Großtop gesetzt hatte, die Anker und brachte ihre Passagiere glücklich nach Norderney. —

Tausendstimmiges „Hurrah“ durchbrauste die Luft, als der alte Cohn die Front der Ehrenkompagnie, welche aus den jungen Männern der Familie gebildet war, abschnitt und den Kurs-



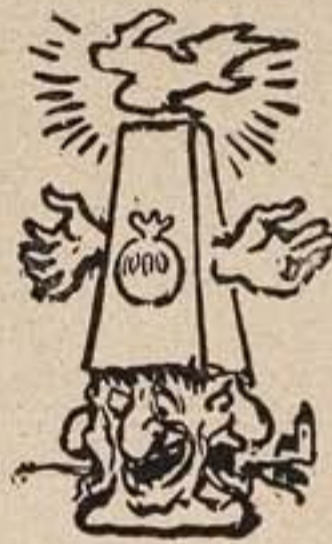
bericht, welcher soeben auf drahtlosem Wege entgegengenommen war, entgegennahm.

Dann setzte er sich an die Spitze der Truppe und führte sie unter den Klängen des „kleinen Cohn“ nach den „Bremer Häusern.“ —

Bei der hierauf folgenden Festtafel wies der ehrwürdige Senior darauf hin, daß die erste Erwähnung des Namens „Cohn“ sich in einer Rothenburger Urkunde aus dem Jahre 1247 befindet. In derselben wird von einem gewissen Cohn eine Forderung über gelieferte wollene Hemden an einen Ritter Kunibert von der Schwimel geltend gemacht. „Leider erfolglos“, fügte der Redner unter allgemeiner Heiterkeit hinzu.

Seit dieser Zeit habe das Geschlecht eine Reihe von hervorragenden Bankiers, Aufsichtsräthen, Konkursverwaltern und — last not least — sogar einen „Dichter“ hervorgebracht. Auf die vorzüglichen Charaktereigenschaften der Familie brauche er nicht hinzuweisen, er erinnere nur an das „Motto“, welches er einst auf dem Contobuch seines Urgroßvaters gefunden habe, „Laßt sie reden, was sie wollen, wenn sie nur bezahlen, was sie sollen.“

Jubelnden Beifall fand der Vorschlag eines jüngeren Familienmitgliedes, in den verschiedenen Gauen des deutschen Vaterlandes „Cohn-Säulen“ zu errichten, von deren Spitzen mächtige emporlodernde Feuer in's Land hinausleuchten sollten, wenn eines der Familienmitglieder sich in Zahlungsschwierigkeiten befindet. Ein vorgelegter Entwurf wurde sofort acceptirt! —



Dann ging es nach dem Badestrande. Reizende Spiele und Aufführungen, welche hauptsächlich Börsenereignisse parodirten, wurden arrangirt.

Riesige Heiterkeit erregte die „Pommern-Bank im Wasser“, ein kurzer Einakter, in welchem der auftretende Staatsanwalt, der sich durch schwarze Schwimmhosen kennzeichnete, alle möglichen er-



folglosen Versuche machte, die Bankreiter in's Wasser zu ziehen.

Aber auch das Wettschwimmen der „Schweren Herren-Klasse“, zu welcher alle Familienmitglieder



gehörten, welche über 800,000 Mark „wiegen“, bot viel Amüsantes.

Allerliebste, ja geradezu „künstlerisch“ waren einige der „lebenden Lieder“: „Es ragt in's Meer



der — Rosenstein“, erregte wirkliche Beifallstürme!

Dagegen mißglückte der Versuch eines älteren Familienmitgliedes, Schiller's „Taucher“ ernsthaft in Scene zu setzen, vollständig. Es meldete sich trotz der Schönheit des ausgesetzten „Preises“ kein „Knappe“ oder „Ritter“, da leider alle möglichen



unkontrollirbaren Gerüchte über starke Börsenverluste des „Königs“ und Vaters zirkulirten. Für die „jüngsten“ Mitglieder der Familie



wurde ein höchst originelles „Strandkorb-Wettlaufen“ entriert. — —

Dann senkten sich die Schatten der Nacht über die friedliche Insel und das Cohn-Quartett ließ



seine Weisen erschallen. — Die Sänger hatten sich die in Frankfurt a. M. gegebenen Lehren wohl zu Herzen genommen und excellirten in alten, volksthümlichen, aber desto wirkungsvolleren Liedern. Das „treue, deutsche Herz“ wurde einfach mustergiltig vorgetragen. —

Sicher hätte man sich noch bis zum frühen Morgen amüßirt, da die „Stimmung“ eine geradezu vorzügliche war, wenn nicht die plötzlich eingetroffene alarmirende Nachricht, daß die „Rumänier“ in unerhörter Weise „gefallen“, die meisten Familienmitglieder zur schleunigsten Abreise bewogen hätte. — —



Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von

Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81 391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei Kindern jeden Alters wie Erwachsenen

schnelle Appetitzunahme • rasche Hebung der körperlichen Kräfte • Stärkung des Gesamt-Nervensystems

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden v. Aerzten des In- und Auslandes glänzend begutachtet!

Zur gefl. Beachtung!

Nr. 31 der „JUGEND“ erscheint als fest-Nummer zum 60. Geburtstag Peter Rosegger's mit einem Gedenkblatt v. Arpad Schmidhammer und einer Würdigung des Dichters von Rudolf Greinz. Zugleich bringt die Nummer eine Reproduktion des Bildes „Der Jäger“ von Wilhelm Leibl, nebst außerordentlich interessanten Erinnerungen von Anton von Perfall, welche die Entstehungsgeschichte dieses Meisterwerkes schildern.

Vorausbestellungen auf diese Sonder-Nummer bitten wir baldigst zu betheiligen.

Redaktion und Verlag der „Jugend“

Das Titelblatt dieser Nummer ist von Hans Anetsberger (München).

Berliner Herren-Club-Haus

baut Wohnungen für seine Mitglieder in Uhland-Strasse, Thomasius-Strasse, Potsdamer-Strasse u. a.

Geschäftsstelle: **Schöneberg, Hauptstrasse 20.**

Bitte Prospekte zu verlangen.



Abfall-Kohlen

sowie alle minderwertigen Brennstoffe lassen sich durch unsere Patent-Regulierfeuerungen mit höchstem Nutzeffekt verwerten.

J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A

Berlin Breslau Cöln a. Rh. München

„JUGEND“

Inseraten-Annahme

durch alle Annoncen-Expeditionen sowie durch

G. Hirth's Verlag in München u. Leipzig.

Insertions-Gebühren

für die viergespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum Mk. 1.—

Die „JUGEND“ erscheint allwöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Buch- und Kunsthandlungen, sowie von allen Postämtern u. Zeitungsexpedit. entgegengenommen. Preis des Quartals (13 Nummern) Mk. 3.50, Oesterr. Währ. 4 Kronen 60 Hell., bei Zusendung unter Kreuzband gebrochen Mk. 4.20, Oest. Währ. 5 Kr. 25 Hell., in Rolle Mk. 5.—, Oest. Währ. 6 Kron., nach dem Auslande: Quartal (13 Nummern) in Rolle verpackt Mk. 5.50, Frs. 7.—, 5 Shgs. 5 d., 1 Dol. 35 C. Einzeln Nummern 30 Pfg. exclus. Porto.

Photograph. Apparate

von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.— bis 585.—

Illustrirte Preisliste kostenlos.

Christian Tauber Wiesbaden.

Feinster Deutscher SCHAUMWEIN höchst prämiirt.

FANTER & Co.
Hochheim a. M.
Größter Export.

Weber's Carlsbader Kaffeegewürz

ist die Krone aller Kaffeeverbesserungsmittel.

Weltberühmt als der feinste Kaffeezusatz.

Radebeul - Dresden.

Katalog, reich illustriert, über **Rechtspflege d. Mittelalters, Inquisition, Hexenprozesse, Flagellantismus, Strafen** etc. vers. geg. 50 Pf. i. Briefm. (a. ausl.) fre.

H. R. DOHRN, Dresden 10.

Herrn!

Zambacapseln

gefüllt mit Phenylsacetyl 0,05 und Saccharin 0,2.

Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u. s. w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.

Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinig. Fabrikanten

Nur Licht in roten Packeten zu 3 R.

Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.

Apotheker **E. LAHR** Würzburg.

MARIENBADER RUDOLFSQUELLE

NATÜRLICHES GICHTWASSER

ZU BEZIEHEN VON DER **MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG** UND DEN MEISTEN APOTHEKEN u. DROGUERIEEN

BLEIBEND HALTBAR UND TADELLOS EXPORTFÄHIG.

BROSCHÜREN UND GEBRAUCHSANWEISUNGEN KOSTENFREI DURCH DIE **MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG.**

Indicationen: Gicht, Harnsaure Diathese, Hamgries, Nierensteine, Blasensteine, Chronische Nierenentzündung u. Blasenkatarrh, auch besonders wirksam als diätisches Getränk zur Verhütung dieser Leiden bei allen dazu erblich veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponirten Personen.

Sirolin

Wird von den hervorragendsten Professoren und Aerzten als bewährtes Mittel bei **Lungenkrankheiten, Katarrhen der Atmungsorgane, wie Chronische Bronchitis, Keuchhusten, und namentlich auch in der Reconvaleszenz nach Influenza** empfohlen.

Hebt den Appetit und das Körpergewicht, beseitigt **Husten** und **Auswurf**, bringt den **Nachtschweiss** zum Verschwinden.

Wird wegen seines angenehmen Geruchs und Geschmacks auch von den **Kindern** gerne genommen. Ist in den Apotheken zum Preise von Mk. 3.20 per Flasche erhältlich.

Man achte darauf, dass jede Flasche mit untenstehender Firma versehen ist.

F. Hoffmann-La Roche & Cie., Chem. Fabrik, Basel & Grenzach (Baden).

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Foulards-Seiden

in hochartigen Mustern von 95 Pf. an und Seidenstoffe jeder Art in unermesslicher Auswahl zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Proben franco. Briefporto 20 Pfg.

Seidenstoff-Fabrik-Union Königl. Hoflieferanten
Adolf Grieder & Cie, Zürich H 52 (Schweiz)

HYPNOTISMUS



PERSÖNLICHER MAGNETISMUS

Eine eigenartige, subtile Macht beherrscht das Schicksal des Menschen. Persönlicher Magnetismus ist diese Macht. Er ist der Zauberstab, der Misserfolg in Erfolg, Niedergeschlagenheit in Lebenskraft, Bedeutungslosigkeit in Beliebtheit, Schüchternheit in Selbstvertrauen, Gleichgültigkeit in Interesse und Geringschätzung in Achtung verwandelt.

Wer kann erklären, warum der eine da Erfolg hat, wo andere, welche die Vorsehung günstiger mit Geistesgaben ausgestattet, nur Misserfolg für ihre Bemühungen finden? Es ist unverkennbar, dass der wesentlich oder unwissentlich ausgeübte persönliche Magnetismus diesen Erfolg erklärt. Das Studium des persönlichen Magnetismus wird Ihnen wunderbare Geheimnisse offenbaren. Sie werden in einem Augenblick erkennen, wo Ihre Fehler und Schwächen liegen, und warum sie aus dem Felde geschlagen wurden.

Warum sollten Sie sich geringschätzig behandeln, sich Rücksichtslosigkeit und Respektlosigkeit gefallen lassen, wenn Sie selbst zu einer beneidenswerten Stellung gelangen können? Studieren Sie die Kunst, Erfolg zu erlangen — d. h. persönlichen Magnetismus.

Dies ist ein ernstgemeintes Anerbieten. Der Zweck ist, Ihnen ein illustriertes Buch kostenlos zu übergeben, welches Ihnen den Weg eines neuen Wissens eröffnen soll, eines Wissens, das von allen, die es beherrschten, von jeher mit Eifersucht behütet wurde.

GRATIS. Verlangen Sie die Zusendung der Freibroschüre „Die Kraft in sich selbst“.

Wünschen Sie wirklich, Ihre Lage zu verbessern, dann benutzen Sie diese Gelegenheit und sichern Sie sich diese Freibroschüre. Adressieren Sie unter Zusendung einer 5 Pf.-Marke für Rückporto:

**Psychologischer Verlag, Berlin W. 221
 Friedrichstraße 59/60.**

Nachdruck verboten.

Viel Geld verdienen Sie



durch den Verkauf meiner

„Caesar“-Räder u. „Caesar“-Pneumatic etc.,
 welche auch in die Besten und entschieden am Allerbilligsten sind.
 Saison 1903
Neuester Hauptkatalog gratis und franco.
F. A. Lange, Leipzig 25, Carlstr. 22.



3 Ärzte
Prospecte frei
Bilz
Naturheilstätte
 Dresden Radebeul. Gute Heilerfolge.
 Bilz' Naturheilmittel, 1 Million Expl. verkauft. Tausende verdank. d. Buche ihre Genesung.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

✚ Magerkeit. ✚

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Strong reall — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme inkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
 Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

Eine willkommene Ueberraschung!



Universal-Rechenapparat
 D. R. G. M. 195 509
 Capacität: 1 Milliarde. Preis 18 M.
 Addition, Subtraktion, Multiplikation, Division, etc. Ill. Prop. nebst Anw.-Schriftchen
 gratis u. franco! Justin Wilh. Bamberg, München IV, Neuhäuserstrasse 49.
 Vertreter gesucht!

Zuckerkrankheit.

Die neue anticollämische Kur.
 Prospect franco u. gratis.
 LEIPZIG, Crusiusstr. 18. **L. Vogt.**

Humor des Auslandes

In der Sonntagsschule.

Der Lehrer warnt die Kinder vor Tierquälerei und fährt fort: „Denkt Euch nur, Kinder, ich kannte einen Jungen, der hatte einem armen Kalbchen den Schweif mit einem Messer abgeschnitten. Ist das nicht grausam und abscheulich? Kann mir einer von Euch eine Stelle in der Bibel nennen, die den grausamen Jungen gewarnt hätte, das arme Thier zu verstümmeln?“

Lange Pause und plötzliche Erleuchtung einer Schülerin: „Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.“ (Harper's Magazine)

Er: Nun, hast Du Dich jetzt entschlossen, was Du Deiner alten Tante zum Geburtstag schenken willst?

Sie: Nein. Aber eben fällt mir was ein: die arme alte Tante hat wenig Vergnügen in ihrem Leben gehabt; schreibe ihr einen anonymen Liebesbrief. (Tit-Bits)

Dr. Emmerich's Heilanstalt

für Nervenranke. B.-Baden. Gegr. 1890.

Gänzl. beschwerdenfr. Morphium- etc. Entziehung.

Sofortiger, absolut gefahrloser Ersatz jeder Dosis, ohne Rücksicht auf Dauer der Gewöhnung. Dauer der ganz ohne Beschwerden verlaufenden Kur 4 bis 6 Wochen. Ausführl. Prospect und Abhandlungen kostenlos. (Geistesranke ausgeschlossen.)

Dirig. Arzt: **Dr. Otto Emmerich.**

2 Aerzte.

[AL KOHOL] **MORPHIUM.** [OPIUM]
 [COCAIN] etc.
 Mildeste Entwöhnung in ca. 4 Wochen ohne Spritze. Prospect etc. frei.
Dr. Franz Müller's Sanatorium
 Godesberg am Rhein (2 Ärzte).

Die diesjährige

„Scholle“=Nummer der „Jugend“

erscheint im Laufe des Monats August in verstärktem Umfange.

Sie bringt in vorzüglichen Reproduktionen eine Auswahl in diesem Jahre ausgestellter Bilder der Münchner Künstler-Vereinigung „Scholle“.

Die Künstler — zum größten Theile Mitarbeiter der Jugend — ergreifen in dieser Nummer selber das Wort, die von mancher Seite künstlich verwirrten Begriffe über ihre Thätigkeit als Maler und als Zeichner klarzustellen.

Die Form dieser Klarstellung und der reiche Inhalt der Nummer überhaupt werden ihr den Charakter eines Dokumentes zur zeitgenössischen Kunstgeschichte geben, das in den Besitz eines jeden Kunstfreundes übergehen sollte.

Abonnementsbestellungen werden in erster Linie berücksichtigt, solche auf die Einzelnummer nur nach Maßgabe des Vorrathes.

Aufträge nehmen alle Buchhandlungen und der unterzeichnete Verlag entgegen.

München, Verlag der Münchner „Jugend“.
 Färbergraben 24.

BRENNABOR

das Ideal aller Radler!

Die von keiner anderen deutschen, französischen oder englischen Fabrik auch nur annähernd erreichte Anzahl verkaufter Fahrräder (gegen 40tausend in jedem der letzten Geschäftsjahre) bestätigt zur Genüge, dass kein Fahrrad so beliebt und begehrt ist, wie die berühmte Marke „Brennabor“.

Blüthenlese der „Jugend“

§ 881, 4 des B. G. B. lautet wörtlich, wie folgt:

„Ist das Grundstück vor der Eintragung des Rechtes, dem der Vorrang beigelegt ist, mit einem Recht ohne einen entsprechenden Vorbehalt belastet worden, so hat der Vorrang insoweit keine Wirkung, als das mit dem Vorbehalt eingetragene Recht in Folge der inzwischen eingetretenen Belastung eine über den Vorbehalt hinaus gehende Beeinträchtigung erleiden würde.“

La nouvelle confession

In unsrer Zeit, bekenntnißfreudig, Wie sie nun einmal ist, beneid' ich Die Damen, denen ein Bekenntniß Die Mode leicht macht mit Verständnis:

Denn ob sie gehen oder stehen, Ob sie sich setzen, wenden, drehen, Läßt keine das Bekenntniß missen, Wie viel sie hat „auf dem Gewissen.“

Humor des Auslandes

„Gott sei Dank, ich bin niemals Leuten nachgelaufen, weil sie Geld hatten.“ „Das nicht. Aber die Leute sind Dir schon oft nachgelaufen, weil Du keines hattest.“ (Tit-Bits)

Buch über die Ehe

von Dr. Retau mit 39 Abbild. statt Mk. 2,50 nur Mk. 1,50. Preisliste üb. int. Bücher gratis. R. Oschmann, KONSTANZ 104.

Photos.

Katalog mit Mustern 50 Pf. — Agenzia Grafica, Casella 9, Genua (Ital.)

Nervenschwäche

der Männer u. ihre vollkommene Heilg. Preisgekröntes, einziges, nach neuen Gesichtspunkten bearbeit. Werk, 340 Seit., viele Abbild. Unentbehrlich. Rathgeber für junge und ältere Männer, sicherster Wegweiser zur Heilung. Für Mk. 1,60 Briefm. fco. zu bezieh. v. Verfass. Specialarzt Dr. RÜMLER, GENÈVE Nr. 2 (Schweiz).

Billige Briefmarken Preisliste gratis sendet AUGUST MARBES, Bremen.



Dr. Georg Greif's Kuranstalt Serkowitz-Oberlössnitz bei Dresden.

Heilmittel: Diät, Electricität, Licht, Luft, Wasser (Bäder aller Art), manuelle u. maschin. Gymnastik (Orthopäd.), Massage. D. ganze Jahr geöff. Röntg.-Laborat.

DÜRKOPP

FAHRRÄDER
MOTORRÄDER
MOTORWAGEN
NÄHMASCHINEN

DÜSSELDORF 1902
SILBERNE
STAATS-MEDAILLE
GOLDENE
AUSSTELLUNGS-
MEDAILLE

PARIS 1900:
GOLDENE
MEDAILLE

DÜRKOPP & CO. A.G.
BIELEFELD
Gegr.: 1867 4000 Arbr.

Künstlerische Festgeschenke

Die Originale

der in dieser Nummer enthaltenen Zeichnungen, sowie auch jene der früheren Jahrgänge, werden, soweit noch vorhanden, käuflich abgegeben.

Verlag der „Jugend“ München Färbergraben 24

Originale der Münchener Jugend wurden vom Dresdner Kupferstich-Kabinet, vorderkgl. Preuß. Nationalgalerie in Berlin, vom Städt. Museum Magdeburg u. d. erworben.

Vorzüglich unterrichtet

über Kapital-Anlage und Spekulation sind

Neumann's Börsen-Nachrichten. Berlin NW. 7. Schadowstr. 10/11. Probenummern kostenfrei.

Matrapas

Feinste Cigarette!

Überall käuflich.

SULIMA DRESDEN.

Jährliche Production 190 Millionen.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die „Jugend“ auf der Reise.

Sommerfrischen etc., immer wieder nachdrücklichst die Münchner „Jugend“ verlangen, oder event. wohlwollend empfehlen zu wollen. — Für gefällige Nachricht und Angabe von Orten, in welchen die „Jugend“ etwa nicht vorhanden oder erhältlich ist, sind wir zu besonderem Dank verpflichtet.

Für die Reisezeit empfehlen wir unsere Reise-Abonnements auf die „Jugend“. Wir senden für jede Anzahl von Wochen die betreffende, in der Mitte der Woche erscheinende Nummer, an die uns aufgegebenen, event. auch wechselnden Adressen. Ausser dem Preis von 30 Pfg. pro Nummer u. Woche berechnen wir 5 Pfg. für franco-Zustellung im Inlande (einschl. Oesterreich-Ungarn), 10 Pfg. für's Ausland.

Zu haben in allen Buchhandlungen, Zeitungskiosken, Eisenbahnbuchhandlungen u. s. w.

München, Färbergraben 24.

Verlag der „Jugend“.

Hygienische
und
Chirurg. Artikel
Preisl. gratis. — Belehrende illustr. Prospective gegen 40 Pfg. in Cav.
Medicinisches Warenhaus
Wiesbaden W. 2.

Bessere Stellung
BUCH FÜHRUNG
Verlangen Sie gratis!
Rechnen. Praxis Gratis!
Comptoir Prospect u. Probebrief
F. SIMON ist **BERLIN**
An der Michaelbrücke 1.

Buch über die Ehe
mit 39 Abbild. v. Dr. RETAU Mk. 1.60,
Hygienien der Flitterwochen
Mk. 2.— Beide Bücher zus. Mk. 3.20.
OTTO MICHAELIS, BERLIN 23. W. 57. W.

Hygienische Bedarfsartikel
jeder Art en gros und en detail.
Preisliste gratis. Billigste Preise.
Versandhaus
O. G. A. Schmitz, Elberfeld 10.

Befeuchte die Luft!
Dampferstäuber-Gesellschaft
Bruno Griep
Hamburg 15, Hammerbrookstr. 37.

— Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900. —
Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut
KALODERMA
KALODERMA-GELEE * KALODERMA-SEIFE
KALODERMA-PUDER.
F. WOLFF & SOHN, KARLSRUHE

Zu haben in allen besseren Parfümerie-, Drogen- und Friseur-Geschäften.

EMIL WÜNSCHE
Aktenl. f. fotogr. Industrie
REICK BEI DRESDEN
Hand- u. Stativ-Cameras
für Platten und Film
Atelier-Cameras
Projections-
u. Vergrößerungs-Laternen
Objectiv-Schleiferei
Haupt-Niederlagen:
Dresden-A., Moritzstrasse 20
Leipzig, Salzgässchen 1.
Berlin W., Charlottenstrasse 50/51
Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56
Breslau, Ohlauerstrasse 65
Hamburg, Rathhausstrasse 4
München, Marienplatz 12
Bodenbach in Böhmen.
Sowie durch alle anderen Handlungen der Branche.

An die Meier's
In Dänemark herrscht eine eigenthümliche Noth: die Hanennoth. So gibt es allein in Kopenhagen 50,000 Menschen namens Hansen.
Jubelt laut, Ihr Schulze und Ihr Müller, Meyer mit dem hart- und weichen ei, Eine Nachricht kommt als Schmerzensstiller Aus dem hohen Dänemark herbei.
Aus der schönen Hauptstadt Kopenhagen, Kommt die Meldung, die den Kummer stillt. Tröstet Euch: der „Meier“ ist geschlagen, Der bei uns als Sammelname gilt.
Denn vereinzelt ist er gegen Hansen, Der den „Meier“ ganz verdunkelt hat, 50,000 Hansen gibt's im ganzen Knapp gerechnet in der Dänenstadt.
Fünfzigtausend! Eine wahre Wanzenbrut von lauter Hansen, groß und klein. Bei der großen Fruchtbarkeit der Hansen Werden es bald hunderttausend sein.
Ihre Fähigkeit sich fortzupflanzen, Wird durch keine Macht der Welt gehemmt, Und so ist in kurzer Zeit mit Hansen Ganz das Reich der Dänen überschwemmt.
Nur ein Mittel kann sie noch verschanzten Vor der Hansensündflut ganz allein: „Dänen, tauscht die Hälfte Eurer „Hansen“ Gegen unsre Hälfte „Meier“ ein.“
K. E.

Neu! Sadismus — Masochismus — Homosexualität in England.
Von Dr. Eugen Dähren.
(Verfasser des Marquis de Sade).
Preis M. 10.—, eleg. gebunden M. 11.50.
Zu beziehen durch:
M. LILIENTHAL, VERLAG,
BERLIN NW. 7, Friedrichstr. 100.

Goerz' Trieder-Binocles
sind, im deutschen Heere, in vielen ausländischen Armeen offiziell eingeführt und finden auch beim Privatpublikum (Touristen, Sportleute, Theaterbesucher etc.) immer grösseren Absatz. Nahezu 50000 Stück wurden bisher geliefert. Die hierdurch erreichten Vorteile in der Fabrikation erlauben uns eine
grosse Preisermässigung
eintreten zu lassen. Trieder-Monocles von M. 45.—, Trieder-Binocles von M. 90.— an. Bezug direkt ab Fabrik oder von den optischen Handlungen. Preisliste kostenfrei.
Optische Anstalt **A. P. Goerz,** Berlin-Friedenau.
NEW YORK: 52 East Union Square.
PARIS: 22 Rue de l'Entrepôt. LONDON: 1/6 Holborn-Circus, EC.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Alle Damen und Herren

die in den Tagen vom

3. September

bis

24. September

Geburtstag

haben, werden behufs Entgegennahme einer interessanten Mittheilung gebeten, per Postkarte ihre genaue Adresse mit dem Geburtstage an den Verlag „Komet“ Berlin W. 30 zur Weiterbeförderung zu senden.

Künstlerpinsel „Zierlein“.



ELASTISCH wie Borstpinsel, ZART wie Haarpinsel.

Fällt nie vom Stiele

D. R. G. M. No. 83205.

Garantie für jeden Pinsel.

Feinster Künstlerpinsel am Markte für Kunstmalerei.

Vorzügliche und ehrenvollste Begutachtungen seitens einer grossen Anzahl d. hervorragendsten Akademie-Professoren u. Kunstmalerei. Prospekte gratis.

Zu haben in allen Mal-Utensilien-Handlungen. Gebr. Zierlein, Pinselfabrik, Nürnberg. Specialität: Haar- und Borstpinsel für alle Künstlerzwecke.

Humor des Auslandes

Reisender: Oh, wir kamen manchmal nur mit knapper Noth aus der Patsche. Einmal wurden wir z. B. auf eine Insel verschlagen, deren Eingeborene lauter Kannibalen waren. Wir hielten uns für verloren.

Gespannter Hörer: Und wie entkamen Sie?

Reisender: Ich bekehrte die Leute zu Vegetarianern.

Gespannter Hörer: Und da durften Sie alle abziehen?

Reisender: Alle bis auf Einen. Denken Sie, Einer war ein grüner Junge.

Ueberirdische Liebe

„Und liebst Du ihn denn wirklich?“
„Ob ich ihn liebe? Sieh Dir mal mein Kleid an.“

„Ja, und?“
„Hat es die geringste Ähnlichkeit mit der jetzigen Mode?“

„Offen gestanden, es hat — —“
„Es hat keine?“

„Nein!“
„Siehst Du, und ich trag's doch, weil es ihm gefällt.“



1903 München 1903 Jahres-Ausstellung

von Kunstwerken

im kgl. Glaspalast.

1. Juni bis Ende October

täglich geöffnet von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends.

Die Münchener Künstlergenossenschaft.

Gicht

Bad Salzschlirf (Bonifazius-Brunnen.)

Prospecte, ein Heft Heilerfolge u. Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche, ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung, in der Heimat der Patienten mit grossem Erfolg vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die Bade-Verwaltung.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.

Programme kostenfrei. Prüfungskommissar.

I. Gewerbe-Akademie

f. Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Baumeister. 6 akad. Kurse.

II. Technikum (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektrotechniker. 4 Kurse.



Eine Million Postkarten-Pracht-Albuns

à 200 Karten mit je einer Serie Künstler-Postkarten verteilten wir zur Reklame 50% unter Preis. Passend zu Geschenken und zum Vertriebe für Wiederverkäufer. 1 Stück M. 1.30, 5 Stück M. 6.—, 50 Stück M. 50.—, 100 Stück M. 95.— franco Deutschland, Oesterreich. Ausland franko Ausfuhrplatz, gegen vorher. Einsend. od. Nachn.

Salfeldt & Co., Kornbrennerei, Nordhausen (Harz). Gegründet 1807.

Soennecken's Goldfüllfedern

Vollkommenste Konstruktion • Gewähr für jedes Stück



Bestes System: Nr 590, ohne Schraube, sehr bequem zu füllen, M 12.—

Mit Schraube: Nr 575: M 10.— • 17cm lang • Ueberall vorrätig

Berlin W Friedrichstr 78! • F. SOENNECKEN • BONN • Leipzig • Wien Mühlg. 20

Haarfärbekamm



graue od. rothe Haare echt blond, braun oder schwarz färbend. Völlig unschädlich!



Jahrelang brauchbar. Stück 3 Mark.

Diskrete Zusendung i. Brief.

Rudolf Hoffers, Cosm. Laboratorium, BERLIN-Karlshorst 17. Stadtverkauf Berlin, Reichenbergerstr. 55.

50 Stereoskop-Bilder

und elegant. Apparat (patent. geschützt) nur 3 Mark (Brfm.) franco. Landschaft, Ansicht. aus aller Welt, Genre etc. Illustr. Katal. grat. u. franco. Atlas, Weltversandhaus, Berlin W., Kantstr. 50 x

Schablonen, Vorlagen, Pausen, Pinsel, Bürsten u. sämtl. Bedarfsartikel. Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Buch über die Ehe

m. 39 Abbild. von Dr. RETAU M. 1.60.

Vollständiger Ratgeber

f. Eheleute m. 50 Abbildungen von Dr. HERZOG M. 1.60. Beide Bücher zus. für M. 2.70 frei.

L. Sachtleben, Berlin 410, Melchiorstr. 31.

Herren

nehmen zur Kräftigung

Yumbehoa-Elixir

Vorrätig à Fl. 3 Mk. in der MOHREN-APOTHEKE Regensburg.

Photogr.

Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.



Kunstverlag Bloch Wien,

Kohlmarkt 8. J. Kataloge gratis und franko.

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen. Auf Wunsch bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung. Sämtliche Bedarfsartikel. Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdberg jun. Hannover.

Junger Zeichner

f. Figur und Ornament sucht Verbindung mit Verlag od. Kunstanst. Off. unt. E. 4879 an Heine. Eisler, Hamburg.

Roh, Ohr, Tor, Ruhr, Rohr das ist 1/10 des Lernstoffs der STENOGRAPHIE v. K. Scheithauer, Leipzig-Li. Selbstlebr. 60 Pf., Leseb. 60 Pf

Otto Gruson & Co. Magdeburg-B. Eisen- und Stahlwerk. ZAHNRÄDER.

Amerik. Buchführung lehrt gründl. durch Unterrichtsbriefe. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. H. Frisch, Büchereiparte, Zürich 58

Auf allen

BAHNHÖFEN

kann man die »Berliner Morgenpost« kaufen, das interessanteste Blatt Berlins, die gelesenste Zeitung Deutschlands. — Ueber 1/4 Million Abonnenten!

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Aus dem Iyrischen
Tagebuch des Leutnants v. Derjewitz:
 Düsseldorf Goethe-Festspiele
 Faust, I. Theil

Bange erst. Platz mir vorausbestellt.
 Neun Mark ein bißchen betrauert.
 Aber nich wegjeweorfen Geld:
 Volle sechs Stunden jedauert!

Neue Bearbeitung phänomenal!
 Faktisch mit Festschrift sagen:
 Frühere Fäuste — einfach Skandal —
 „Spielend“ von Trube jeschlagen!

Schade, daß Joethe nich noch jeseh'n!
 Würde dem ollen Knaben
 Spafj jemacht haben! Müste jesteh'n,
 So schön jedacht nich zu haben!

Bungert Musik uns dazu jeschenkt.
 Mir, als apart, sehr jefallen:
 Klingt immer anders als man denkt!
 Möglich, nich Meinung von Allen...

Scenerie — jradezu wunderbar!
 Wechselt fast viertelstündlich!
 Glaube, daß so was noch jar nich war:
 Wird Einem fast davon schwindlich!

Perle vom Janzen aber: Schlufj.
 (Mir immer eklige Stelle —
 Wahnsinnsscene!) hier — Hochjenuß:
 Tusch un elektrische Helle!

Tretchen bengalisch beleuchtet
 auf Stroh —
 Reizende, mildernde Wendung:
 Athmet erleichtert auf un froh —
 Kurzum — vortreffliche Endung.

Abend somit ganz riesig-nett!
 Störte nur eins das Verjügen:
 Konnte um 11 Uhr am Büffet
 Nich mal 'ne Semmel kriegen!



Hofberichte der „Jugend“

Um unsere liebwertchen Leser auch in Bezug auf das moderne Leben an den Höfen und in der sogenannten Gesellschaft auf dem Laufenden zu erhalten, haben wir die durch Stil, Charakter und Spürnase hervorragendsten Hofberichterstatler des In- und Auslandes engagiert, welche uns unter dem Mantel theils der Syn-, theils der Anonymität über die intimsten Vorgänge in jenen erhabenen Kreisen referieren werden. Außer diesen, mit großen Opfern gewonnenen Fachleuten ersten Ranges sind uns auch sporadisch-freiwillige Mitarbeiter willkommen, deren Beiträge wir königlich honorieren werden, vorausgesetzt, daß diese nach Inhalt und Form sich auf den heiteren Höhen des unfreiwilligen Humors oder der harmlosen Satire bewegen. Wir bemerken ausdrücklich, daß der von der „Jugend“ in's Leben gerufene Serenissimus, welcher selbstverständlich auch in unseren Hofberichten den springenden Punkt bilden wird, um den sich alles dreht, — daß dieser hohe Herr nur eine rein dichterische Figur, sozusagen ein Ideal an Liebendwürdigkeit und

Herablassung ist und billigerweise mit keinerlei aktueller Verantwortlichkeit ausgestattet werden sollte. Die vierdimensionale Dehnbarkeit dieser unverwundlichen Figur wird es uns ermöglichen, dann und wann unseren loyalen Scheinwerfer sogar in die fernste Zukunft zu richten und Intriguen (welche wir als Feinde des vorderen Umsturzes hinten immer mit u schreiben) bloßzulegen, die selbst dem Scharfsinn der spätesten Urenkel ein undurchdringliches Bibel-Babel bleiben werden.

So möge denn auch unsere neue Spezialität, die Hofberichte, dazu beitragen, dem Sinn für Anstand und gute Sitte gegenüber den zersetzenden Tendenzen des beklagenswerthen Zeitgeistes kräftigsten Vorschub zu leisten!

„Jugend“

Der weibliche Censurrath

In Oesterreich gibt es nun weibliche Censurräthe, die Schriftstellerin Angelika v. Hörmann wurde zum Censurbeirath für Tirol berufen.

Wie sittlich hebend wird die neue Mode wirken, Daß eine edle Dame jetzt den Rothstift schwingt, Weil schon die Scham den Dichterling in den Bezirken Der Wohlansständigkeit sich zu bewegen zwingt.

Und steht selbst hie und da versehentlich ein Tödtchen, Und schmuggelt keck sich in das Kunstwerk ein, Sie streicht es liebevoll mit ihren Sammetpfötchen, Kein echter Dichter wird drob böse sein.

Es wird sich hier von Neuem wieder offenbaren, Wie eine Frau sich nützlich machen kann. Sogar der Staatsanwalt, will er genau erfahren Was sich geziemt, fragt nun bei Frauen an.

Wir Deutsche müssen uns mit gutem Recht beklagen, Daß man bei uns kein Weib hierzu erkor. — Als sehr geeignet für dies zarte Aemtlehen schlagen

Wir Marie Madelein' und Dolorosa vor.
 Helios

HENSOLDT'S
 PENTAPRISMA-BINOCLES
 Unübertroffen
 für Theater, Jagd u. Reise
 zu Originalfabrikpreisen
 auch bei Teilzahlungen.
 Prospekte kostenfrei.
G. RÜDENBERG JUN. HANNOVER

In der Zahnperiode

sind den Kindern Puddings zu geben, welche mit Dr. Oetkers Pudding-Pulvern à 10 Pfg. bereitet sind. Der hohe Gehalt an phosphorsauren Salzen macht diese Puddings zu einem der wichtigsten Nahrungsmittel! In den Geschäften vorräthig, welche Dr. Oetkers Backpulver führen.

Das Neueste: **SIEMENS Gaskocher u. Kochplatten!**
 Ferner:
 Gasheiz- u. Badeöfen
 vorzüglichster Construction.
 Friedr. Siemens, Dresden A. 7.

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen
HERREN
 sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultirt, als man ahnt. Wo derartige wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informiren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief.
PAUL GASSEN, Cöln a. Rh., No. 43.

Technikum Hildburghausen.
 Maschinenbauschule, Elektrotechnikerschule,
 Baugewerkschule, Tiefbauschule.
 25 jährige Jubelfeier vom 6. bis 9. August 1903.
 Adressen Ehemaliger erbeten an das Sekretariat.

Gegen **Korpulenz** und deren schädliche Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ versöhnt und vorjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einsendung von 20 Pf. in Marken von **Hoock & Co.**, Hamburg, Knochenstraße 8.

Sorgsam, schnell, discret
Institut für Revision von Geschäftsbüchern
 F. Simon
 gerüchtl. Bücher-Revisor
 vereid. Sachverständiger
 BERLIN O. 27. a. d. Mühlenstraße

PHOTOGR.-APPARATE
 gegen kleine Monatsraten
 nurerstklass. Systeme
BIAL & FREUND
 BRESLAU II.
 Illustr. Kataloge kostenfrei.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Die Papabili

(Frei nach „König Karls Meerfahrt“ von Uhland)

Hartnäckig mit dem Tode rang
Papst Leo's fromme Seele.
Von draußen scholl Gebet und Sang
Der stolzen Kardinäle.

Er träumt von seiner Jugendzeit
Und von dem stillen Kloster.
Von draußen klang wie Grabgeläut
Das dumpfe Paternoster.

Herr Gotti sprach: „Wie lang, wie lang
Doch dauert solch ein Sterben!
Mir ist ja für mich selbst nicht bang,
Doch wüßt' ich gern den Erben!“

Drauf Banutelli: „Glaub' mir, glaub'!
's trifft keinen von uns Beiden.
Zwar bin ich alt genug und taub¹⁾
Für Keger und für Heiden!“

Herr Svampa sprach: „Wohl ist er's werth,
Daß man die Hände falte.
Hab' ich nicht darum Recht gelehrt,²⁾
Damit ich Recht behalte?“

Herr Sarto rief: „Die Welt ist arg,
Und wir sind Gottes Streiter.
Wer heut Venedigs Patriarch,
Bringt's morgen auch noch weiter!“

Agliardi sprach: „Daß Gott erbarm'!
Laßt beten uns ein Ave!
Der Jar³⁾ ist weit, doch reicht sein Arm
Sogar bis ins Conclave!“

Rampolla aber lächelt fein
Und flüstert ganz versthohlen:
„Ist nur erst die Tiara mein,
Mag' Euch der Teufel holen!“

Der Papst lag auf dem Ruhebett
Und hat kein Wort gesprochen.
Und als zu Ende ihr Gebet,
Da war sein Herz gebrochen.

Cri-Cri

¹⁾ Banutelli ist völlig taub. ²⁾ Svampa war Lehrer des römischen Rechts in Bologna. ³⁾ Agliardi ist sehr beliebt in Petersburg.

Sprachreinigung

Eine Cakes-Fabrik in Bielefeld hatte einen Preis auf die beste Verdeutschung des Wortes „Cakes“ ausgesetzt. Das preisgekrönte Wort heißt: — Knusperchen.

Die Cakes, die nennt man Knusperchen,
Bonbons, die heißen Zuckerchen,
Der Cognac heißt jetzt Schluckerchen,
Und das Journal heißt Druckerchen.

Motore heißen Treiberchen,
Der Automat heißt Geberchen,
Das Restaurant heißt Kneiperchen,
Und der Konkurs heißt Treberchen.

Der Dilettant heißt Pazerchen,
Champagner heißt Beschwipserchen,
Das Dynamit heißt Plazerchen,
Und das Billet heißt Knipserchen.

Brillanten heißen Schillerchen,
Der Schnupftabak heißt Nieserchen,
Das Militär heißt Drillerchen,
Der Anarchist heißt Schieferchen.

Die Chaise heißt jetzt Wägelchen,
Und das Diner heißt Futterchen,
Ach Gott, das deutsche Sprächelchen
Geht immer mehr Kaputterchen.

K. E.

Großstädtische Ehen

Ludwig von Hofmann hat für das Standesamt der Stadt Berlin einen Cyclus von sechs Gemälden entworfen, welche in ihrer zarten, poesievollen Auffassung sich den besten Werken des Meisters an die Seite stellen. Nur vermiffen Viele die nothwendige Realistik der Darstellung und behaupten, daß gerade für ein Berliner Standesamt eine weniger sonnige und romantische Auffassung des Ehelebens am Platz gewesen wäre. Wir lassen hiermit eine andere, prosaischere Auffassung zur Geltung kommen:



Die erste Annäherung — oder „Mit Speck fängt man Mäuse.“



Ein Duett nach der Hochzeit — oder „Die Liebe überwindet Alles.“



Das erste Mittagessen — oder die Geheimnisse der Haushaltungsschule.



Besuch der Schwiegermutter im Café Metropol.



Eine Entdeckung oder „Wurst wider Wurst“.



Schluß: Endlich in der „Woche“.

Die Frau des Bankiers Lehmann, die mit sämtlichen Werthsachen und ihrem Kutscher verschwunden ist. — Lehmann selbst — ohne Werthsachen.

Die Kunst des Abstürzens

Eine bergsportliche Studie

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht.“ Im Gegentheil! Deshalb entäußere man sich desselben! Es gibt zweierlei Methoden dafür, eine unanständige und eine anständige. Bei ersterer bedient man sich eines Strickes, Messers oder Revolvers; man nennt dieß Selbstmord. Bei letzterer des Fahrrads, Automobils, Luftballons, oder auch der Pferde, Gewässer und Gebirge — dieß nennt man Sport. Die gesündeste Art sich umzubringen, ist der Bergsport. Da es aber Viele trotz großer Anstrengungen nur mühsam zu einem endgiltigen Resultat darin bringen, so merke man sich folgende Regeln:

Am besten eignen sich zum Bergsport schwächliche, kränkliche, herabgekommene Personen beiderlei Geschlechts, welche namentlich keinen größeren Wadenumfang als 16 cm und eine Brustweite von höchstens 36 besitzen dürfen. Abstehende Ellbogen, Schlüssel-, Knie-, X- oder O-Beine sind besonders empfehlenswerth. Der Dialekt sei norddeutsch mit einem kleinen Einschlag von oberbayrisch, kenntlich an den Wörtern Juh, Dulio und Holdrioh, welche durch die Nase gesungen werden müssen. Treffen diese Hauptbedingungen zu, so gehe man vor allen Dingen an die sportliche Bekleidung. Zu diesem Behufe kaufe man in einem Münchner Jemsenjägersattlungsgeschäfte alles Nöthige.

Sind nun so die wichtigsten Vorbereitungen erledigt, so beginne man jetzt mit dem eigentlichen Sport. Man überzeuge sich zunächst, ob man schwächlich genug ist, um mit Wahrscheinlichkeit auf eine unglückliche Partie rechnen zu können. Fühlt man sich zu wohl, so kneipe man zuvor noch mehrere Nächte in Bier- und Weinhäusern sowie mit Frauenzimmern herum und begeben sich erst dann, und zwar am besten Abends 9 Uhr, in einen der nach Süden fahrenden Züge, sodas man womöglich um Mitternacht an der Endstation ankommt. Von dieser weg eile man sogleich im Dauerlauf noch zu der etwa 3 Stunden entfernten Aufstieghütte, in welcher man einige Schnäpse zu sich nimmt und „ausruht“. Man erhebe sich indessen schon um 4 Uhr wieder und mache sich sofort an die Ausführung der für den Absturz geeignet befundenen Partie. Am besten ist es, dieselbe ohne Führer zu unternehmen und womöglich einen neuen Aufstieg zu suchen. Dies bietet die sichere Aussicht, daß der eigene Name in Verbindung mit dem des „neuen Weges“ dauernd erhalten bleibt und die Zeitungen drei Tage davon reden. Vermögliche können aber auch 1-6 Führer mitnehmen und dieselben sämtlich oder theilweise mit hinunterreißen, was für 6 Tage Zeitungsberichterstattung garantiert, jedoch der Unterstützungsgelder an die Hinterbliebenen halber etwas kostspielig ist (speziell Engländern, Amerikanern zc. zc. zu empfehlen).

Ganz allgemein aber beachte man bei jeder Partie folgende Regeln: Proviant nehme man möglichst wenig mit, um im Falle des Verschüttetwerdens u. dgl. sicher zu verhungern. Die Bekleidung sei leicht, da warme Mäntel, Schuhe und ähnl. vor dem Erfrieren schützen würden. Ueberhaupt lasse man die in der Stadt getragenen Ausrüstungsgegenstände möglichst in den Unterkunftshäusern zurück. Lackschuhe und Regenschirme genügen für eine Hochtour in den meisten Fällen. Ueber die Verwendung der Gegenstände selbst aber merke man: Schneereifen benützt man auf felsigem Terrain, auf Neuschnee die Steigeisen, Kletterschuhe auf Eisfeldern. Beim Passiren von Kaminen ziehe man in der Mitte des Kamins plötzlich Arme und Beine an sich, lasse sich aber zuvor abseilen, da man sonst, wenn der Führer einigermaßen tüchtig, doch noch baumelnd erhalten wird. Das Anseilen geschieht so, daß eine Zugschlinge um den Hals, eine zweite um beide Beine geht. Ueber Gletscher „fahre man ab“ und zwar entweder auf dem Hofenboden oder noch besser

John Bull's neueste Poussage



John Bull: „Marianne, einen Kuß! Das ärgert die Beiden.“ — **Marianne:** „Cher ami! Ich glaub', sie lachen uns aus.“

auf Schlittschuhen (sehr empfehlenswerth!). Ueber Sandreihen, Graslahnen und bessere Gefälle von 70—80° Neigung hüpfte man schnell und zur Abwechslung auch auf einem Fuß herunter, den Eispickel werfe man aber vorher weg, da er im Fallen hindert. Personen, welche absolut schwindelfrei sind, thun gut, sich auf einer exponirten Spitze 36 mal um die eigene Achse zu drehen; selten mißlingt dann der Absturz. Nur bei ganzlichem Mangel des Gehirnes versagt auch dieses Mittel. Die schwierigsten Kletterpartien unternehme man nachts, bei Tag und strahlender Hitze dagegen am besten Gletscher- und Neuschneetouren. Winter-Exkursionen sind besser als solche bei guter Jahreszeit; dicker Nebel oder drohende Gewitterbildung laden direkt zu Bergpartien ein. Vor allem beachte man aber nie die Markfirungen! Diese machen meist eine Partie unangenehm sicher und der Absturz von markirten Wegen entlockt stets dem Kenner nur ein mitleidiges Lächeln. Besonders raffiniert ist es, in den Hütten falsche Angaben über die Tour zu machen, die man beabsichtigt. Das Suchen und Auffinden der Leichen dauert dann gewöhnlich sehr lange und die Zeitungen berichten mindestens 8 Tage über das Unglück.

Gelingt trotz sorgfältiger Beachtung dieser Regeln kein Absturz, so verzweifle man deshalb nicht gleich, sondern wiederhole den Versuch immer wieder und benütze die negativen Partien einseitigen wenigstens zur Renommage im Freundes- und Bekanntenkreise. Damit kann man übrigens schon beim Nachhausefahren beginnen. Man fahre deshalb nie in einem Coupé III. Kl. heim, sondern immer I. oder II. und vermeide streng, den Schmutz von Kleidern, Stiefeln, Rucksack etc. vorher zu entfernen. Vielmehr lege man die Beine stets auf die gegenüberliegende Polsterbank oder den Schooß der Mit-Reisenden. Den Eispickel werfe man so in das Gepäcknetz, daß er Jemandem auf den Kopf fällt. Den Rucksack ebenfalls so, daß die Steigeisen, Haken etc. den darunter sitzenden Personen ins Gesicht hängen. Hält man den Geruch der nassen Kleider, Lederhosen und der geschmierten Stiefel nicht für ausreichend, so zünde man auch noch seine Pfeife an und rauche Dachauer Moosknaster Nr. 0 in großen Zügen. Selten wird man dann die Befriedigung vermissen, sämtliche Coupégenossen durch seine Gegenwart hocherfreut zu haben und wird daraus den Ansporn zu neuen Touren nehmen, von denen sicher eine dann mit Erfolg gekrönt sein wird. Bergheil! Sempre avanti, d. h. immer hinunter!

A. De Nora

Loubet

Heil Loubet! Englands Phrenologen haben Herausgebracht, was Du für Einer bist! In Deinen netten, runden Schädel ist Dein ganzes Sein und Wesen eingegraben.

Du bist so einer von den alten Knaben, Die einfach, ehrbar, ohne Hinterlist, Kein Held sind, kein Genie, kein Renommist — Kurz, Leute sind von mittelmäßigen Gaben.

In Deutschland wärst Du sicherlich aus Schwaben, Und daß in England Du ein Ire bist, Hat ja John Bull schon richtig ausgegraben! Mir aber scheint, dabei die Hauptsach' ist: Daß sie jetzt endlich einen Solchen haben, Der ihnen aus den flachen Händen frißt!

A. De Nora

Medicina catholica

In der ultramontanen „Sächsischen Volkszeitung“ findet sich folgendes Inserat: „Von einer großen Anzahl Katholiken einer kleinen Stadt Sachsens ist schon häufig der Wunsch nach einem katholischen Arzte geäußert worden. Die Stadt zählt gegenwärtig viertausend Einwohner, von denen nahezu 85 Prozent katholisch sind. Gegenwärtig ist nur ein Arzt hier ansässig. Für eine geeignete Wohnung ist ebenfalls gesorgt.“

Ich hab' ein katholisches Magengeschwür Und leide an schwarzem Erbrechen; Auch wird es schwarz vor den Augen mir, Das sind katholische Schwächen!

Schnell einen katholischen Doktor her In schwarzem Cylinder und Kittel! Mit schwarzer Tinte verschreibe der Mir ein katholisches Mittel.

Ich nehme mit echt katholischem Sinn Die allerschwarzesten Säfte, Gegeben in schwarzen Gläsern drin Von einem katholischen Stifte.*)

Nur Eines bitt' ich, Ihr lieben Herrn! Wenn Sie die Rechnung malen, So sei sie nicht zum Katholischwer'n Und um mich schwarz zu zahlen!

A. D. N.

*) „Stift“ wird der angehende Apotheker genannt.

Unverbürgtes

Einem Gerüchte zufolge beabsichtigt die sozialdemokratische Fraktion, dem fährlich Hüffener wegen seiner unschätzbaren Verdienste um ihre Sache einen Ehrendolch zu überreichen.

Kleines Gespräch

Ein verschuldeter geistlicher Herr machte bei einem befreundeten Philister einen Pumpversuch.

„Mayl, schau'n S', daß Papst wer'n!“ ermunterte ihn dieser. „Der Leo hat 20 Millionen verspart. Sehn Sie, das ist noch ein Geschäft!“

Neue Erfindung

Professor Cerebotani hat einen Apparat konstruiert, der es ermöglicht, beliebige Entfernungen zwischen einem beweglichen Standpunkt und einem beweglichen Gegenstand ohne weiteres zu ermitteln.

Da der Erfinder päpstlicher Kämmerer ist, gelangte der Apparat zuerst in Centrumsangelegenheiten zur Anwendung.

Die Entfernung des Centrums von der Sozialdemokratie schwankte je nach dem Wahlkreis zwischen 10 Siriusweiten und 0 m.

Bei Berechnung der Entfernung

des Centrums von Religion	} Resultat:
Toleranz	
Wahrheit	
Unstand	
u. s. w.	(unendlich)

Bezüglich der Entfernung von Regierungsvorlagen ergab sich die Nothwendigkeit, daß der Standpunkt der Regierung ein feststehender sein muß.

Kilian

Kathl's Papabili

Der Pfarrerkathl standen in Folge ihrer Herzengüte große Unannehmlichkeiten in Aussicht.

„Eh thuat mer d'Wahl weh,“ seufzte sie bekommen, zwischen Hochwürden, dem Pater Filicinus und Jhna!“

„So,“ schnaubte der Herr Kooperator, „mir waarn also Deine — Papabili!“

„Was san denn dö,“ fragte die Pfarrerkathl, „die Papabili?“

„Dös san dö,“ lächelte der Herr Kooperator, „dö zum Papa g'wählt wer'n können.“

„Aber Sie san schlimm!“ erröthete Kathl.



Zukunftsbild im Hofbräuhaus

Ein wackerer Hofbräuhausler las folgende Zeitungsnotiz: „Zur wirksamen Bekämpfung des Alkoholmißbrauchs hat die schwedische Stadt Gottenburg alle Schnapsschenken in eigene Verwaltung genommen. Es werden nur gute, reine Getränke verkauft. Den Gästen, darf bei jedem Besuch nur ein Glas Brantwein verabfolgt werden.“

„Sakra!“ brummte der Hofbräuhausler nachdenklich. „So ebbas wenn bei uns eing'führt weret mit 'm Bier, da funnt ma's bloß a so macha, daß ma in Prozession trinka; hinten 'naus genga und mit'n leeren Maafkruag vorn wieder 'vel' Femma, am Brunna vorbei, an d' Schenk'.“